



BLN 1409 Pfäffikersee

Kanton	Gemeinden	Fläche
Zürich	Pfäffikon, Seegräben, Wetzikon	887 ha



Südende des Pfäffikersees mit Robenhuserriet



BLN 1409 Pfäffikersee



Blick über Untersee, Robenhuserriet und Pfäffikersee zum Pfäffiker Ortsteil Irgenhausen



Untersee im Flachmoor Robenhuserriet/Pfäffikersee



Torfriet mit regenerierenden Hochmoorflächen

1 Begründung der nationalen Bedeutung

- 1.1 Aussergewöhnliche See- und Moorlandschaft umgeben von Moränenwällen
- 1.2 Fast vollständig schilfgesäumter See mit naturnahen Ufern und angrenzenden ausgedehnten Verlandungsmooren
- 1.3 Herausragendes Beispiel einer natürlichen Seeverlandung im Schweizer Mittelland
- 1.4 Weiträumiges Mosaik verschiedener Moorlebensräume mit grosser Zahl charakteristischer Pflanzen- und Tierarten
- 1.5 Bedeutendes Rast-, Brut- und Überwinterungsgebiet für Wasser-, Sumpf- und Zugvögel
- 1.6 Ausserordentlicher floristischer und faunistischer Artenreichtum
- 1.7 Gut erhaltenes spätrömisches Kastell
- 1.8 Fundstelle prähistorischer Pfahlbauten

2 Beschreibung

2.1 Charakter der Landschaft

Der 3 Quadratkilometer grosse Pfäffikersee ist der drittgrösste See des Kantons Zürich. Er liegt in einer durch die eiszeitlichen Gletscher geformten, flachen Mulde. Seine Ufer werden über grosse Strecken von Schilfröhrichten gesäumt. Im Süden und im Norden lösen landeinwärts ausgedehnte, offene Riedwiesen und von Büschen, Bäumen und Wäldchen durchsetzte Moorflächen die Röhrichte ab. Die Weiträumigkeit der Moore und ihre unterschiedlichen Ausprägungen schaffen die Bedingungen für eine ausserordentliche Artenvielfalt mit vielen charakteristischen Pflanzen- und Tierarten.

Im Westen und Osten grenzt eine wellige, durch die Landwirtschaft geprägte Moränenlandschaft mit zahlreichen Obstgärten, Gehölzen und mehreren kleinen Weilern an den See und seine Verlandungszonen.

Im Norden, leicht abgesetzt vom See, befinden sich das von Wald umgebene Torfriet mit seinen grossen Übergangs- und Hochmoorflächen sowie lichten Moorwäldern.

2.2 Geologie und Geomorphologie

Der Pfäffikersee liegt in einem vom Rhein-Linth-Gletscher während der letzten Eiszeit geformten Zungenbecken, eingebettet in die Moränenlandschaft des Zürcher Oberlandes. Der Untergrund des Sees besteht unter anderem aus Moränenmaterial, das auf Mergeln und Sandsteinen der oberen Süsswassermolasse abgelagert wurde. Eine Staffel von Moränenwällen am Nordende und an den Seiten des Sees zeigt die letzten eiszeitlichen Gletschervorstösse im Zürcher Oberland an. Die wenig durchlässige Grundmoräne ermöglichte nach dem Abschmelzen des Gletschereises, dass sich ein ursprünglich etwa dreimal so grosser See bilden konnte. Dieser verlandete im Postglazial durch den Sedimenteintrag der Bäche und durch die Moorbildung teilweise.

Die ursprüngliche Seefläche kann an der Ausdehnung der den See umgebenden Moore abgelesen werden. Der ursprüngliche See hatte beim heutigen Torfriet einen Ausfluss nach Norden über das einstige Gletschervorfeld zur Kempt. Bald versperrten die Schuttkegel des Luppmen diese Abflussmöglichkeit. Die Überläufe des Zungenbeckensees erfolgten danach im Süden zur Erosionsrinne, durch die heute die Aa in Richtung Uster fliesst. Der von Südosten dem See zufließende Chämtnerbach schüttete im Spät- und Postglazial ein grosses Delta auf, auf dem sich allmählich ausgedehnte Verlandungsmoore entwickelten.

Infolge einer künstlichen Absenkung des Seespiegels dehnten sich die Verlandungsmoore im 19. Jahrhundert auf Kosten der Wasserfläche weiter aus. Die Entwässerung des Pfäffikersees erfolgt bis heute nach Süden wo die Aa das Robenhuserriet durchfliesst und dadurch dessen Hydrologie wesentlich prägt.

2.3 Lebensräume

Das BLN-Objekt Pfäffikersee ist Teil der Moorlandschaft von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung Pfäffikersee. Es ist für das Schweizer Mittelland eine aussergewöhnliche See- und Moorlandschaft. Sie wird wesentlich von zwei Hoch- und zwei Flachmooren von ebenfalls nationaler Bedeutung geprägt.

Die Verlandungszone weist einen fast seeumfassenden Schwimmblatt- und Schilfröhrichtgürtel und daneben viele für Ufer- und Feuchtgebiete charakteristische Vegetationstypen auf. Dazu zählen Grossseggenried, kalkreiches Kleinseggenried, Kopfbinsen- und Schneidbinsenried, Pfeifengraswiesen, offenes Hochmoor, Übergangsmoor, Kleinseen und Moortümpel sowie Moor-Weidengebüsche. Sehr seltener, sekundärer Föhren-Birkenbruch- und Schwarzerlenbruchwald strukturieren die ausgedehnten Moorflächen. Diese Vielfalt unterschiedlicher Lebensräume macht den Pfäffikersee und seine Verlandungszonen zu einem der floristisch artenreichsten Gebiete des Schweizer Mittellandes mit zahlreichen charakteristischen und seltenen Pflanzen- und Tierarten. Dazu zählen das Schlanke Wollgras (*Eriophorum gracile*) und die Buxbaum Segge (*Carex buxbaumii*).

Das Seeufer ist reich gegliedert und weist viele seichte Buchten auf. Im Robenhuserriet kommen mehrere Kleinseen und Weiher vor, die zum Teil über die Aa mit dem See in Verbindung stehen. Sie stellen ideale Brutgewässer für Wasservögel dar. Die Kombination von offenen Wasser- und Moorflächen bietet verschiedenen Vogelarten einen idealen Lebensraum. Wasser- und Sumpfvögel brüten, rasten und überwintern hier, so auch stark gefährdete Arten wie die Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*), die Fluss-Seeschwalbe (*Sterna hirundo*) und der Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*). Der Pfäffikersee und seine Umgebung sind ein Wasser- und Zugvogelreservat von nationaler Bedeutung. Das grossflächige Robenhuserriet mit seinen Gewässern und der Flachuferbereich des Pfäffikersees sind Amphibienlaichgebiete von ebenfalls nationaler Bedeutung.

2.4 Kulturlandschaft

Meso- und neolithische Streufunde sowie neolithische Pfahlbauten belegen die frühe Anwesenheit des Menschen am Pfäffikersee. Die im Jahr 1858 im Robenhuserriet entdeckte Pfahlbausiedlung war als erste und reichhaltige Fundstätte dieser Art forschungsgeschichtlich von besonderem Wert. Bemerkenswert ist der Fund gut erhaltener Textilien sowie Reste eines neolithischen Webstuhls. Die Pfahlbausiedlung wurde 2011 als Teil der Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen.

In römischer Zeit befand sich auf dem Moränenwall Bürglen, südlich von Irgenhausen, ein Gutshof. Dieser wurde im 3. Jahrhundert durch ein Kastell mit Wehrturm ersetzt.

Aus Holzmangel setzte im frühen 18. Jahrhundert der Torfabbau zur Gewinnung von Brennmaterial ein. Während langer Zeit stand der Torfabbau in Konkurrenz zur landwirtschaftlichen Streuenutzung. Zu Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert sowie während des Ersten und des Zweiten Weltkriegs wurde noch intensiv Torf gestochen. Am Pfäffikersee endete der Torfabbau Anfang der 1950er-Jahre.

Die Streueflächen im Robenhuserriet werden dank gezielten Massnahmen heute wieder gepflegt und landwirtschaftlich genutzt. Dies trägt wesentlich zum Erhalt und zur Vielfalt der Feuchtbiotope bei.

Die Kulturlandschaft westlich des Pfäffikersees wird durch Weiler und Einzelhöfe, die von Obstgärten und Ackerland umgeben sind, geprägt.

3 Schutzziele

- 3.1 Den naturnahen Charakter der See- und Moorlandschaft erhalten.
- 3.2 Das Relief der umgebenden Moränenlandschaft in seiner Natürlichkeit erhalten.
- 3.3 Die Lebensräume der Gewässer in einem natürlichen und naturnahen Zustand erhalten.
- 3.4 Die naturnahen Uferzonen des Pfäffikersees und die Moorbiotope in ihrer Ausdehnung und Qualität erhalten und die Regenerationsprozesse zulassen.
- 3.5 Die Ufer- und Moorlebensräume in ihrer Vielfalt, Qualität, ökologischen Funktion und mit ihren charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.
- 3.6 Die Lebensraumqualitäten als Rast-, Brut- und Überwinterungsgebiet der Vögel erhalten.
- 3.7 Die ökologische Vernetzung der Lebensräume erhalten.
- 3.8 Die charakteristische Siedlungsstruktur westlich des Pfäffikersees mit den Weilern und Einzelhöfen erhalten.
- 3.9 Die standortangepasste landwirtschaftliche Nutzung erhalten und die Entwicklung zulassen.
- 3.10 Die Pflege und Nutzung der Streueflächen und deren biologischer Vielfalt erhalten.
- 3.11 Die charakteristischen Strukturelemente der Landschaft wie Obstgärten und Gehölze erhalten.
- 3.12 Die Ungestörtheit der Uferbereiche, der Moorflächen und der Kleingewässer erhalten.
- 3.13 Die prähistorischen und römischen Siedlungsreste erhalten.

BLN 1409

Pfäffikersee

